

Kap.36 Vorkapitalistisches

Das Geschäft des Geldverleihens ist, wie auch das Kaufmännische- und Geldhandelskapital, älter als die kapitalistische Produktionsweise. Marx nennt das vorkapitalistische, zinstragende Kapital, im Unterschied zum modernen, „Wucherkapital“:

„Die Existenz des Wucherkapitals erfordert nichts, als daß wenigstens ein Teil der Produkte sich in Waren verwandelt und zugleich mit dem Warenhandel das Geld sich in seinen verschiedenen Funktionen entwickelt hat.“ (S. 607)

Das Charakteristische des Wucherkapitals ist dabei nicht seine Geschäftsbeziehung zum kaufmännischen, denn der *„Kaufmann borgt Geld, um Profit mit dem Geld zu machen“* (S. 607), der Geldverleiher steht ihm also *„ganz so gegenüber, wie dem modernen Kapitalisten.“* (S. 607) Ähnlich steht es mit dem Verhältnis des Wucherkapitals zu den Sklavenhaltern im großen Stil, also im antiken Rom oder Griechenland, wo Sklaverei das Mittel der Bereicherung ist, *„Geld also Mittel ist, durch Ankauf von Sklaven, Land etc., fremde Arbeit anzueignen“.* (S. 608) Da ist das Geld *„als Kapital verwertbar, zinstragend“* (s. 608), die Beziehung der Geldverleiher zu den Sklavenhaltern also auch nicht einfach Wucher.

Was den Charakter des Wucherkapitals im Unterschied zu dem modernen Bankkapital ausmacht, ist

„erstens, der Wucher durch Geldverleihen an verschwenderische Große, wesentlich Grundeigentümer; zweitens, Wucher durch Geldverleihen an den kleinen, im Besitz seiner eignen Arbeitsbedingungen befindlichen Produzenten, worin der Handwerker eingeschlossen ist, aber ganz spezifisch der Bauer, da überhaupt in vorkapitalistischen Zuständen, soweit sie kleine selbständige Einzelproduzenten zulassen, die Bauernklasse deren große Majorität bilden muß.“ (S. 608)

Der entscheidende Unterschied zur kapitalistischen Produktionsweise ist hier, dass die Arbeitsbedingungen selbst kein Kapital sind. Die unmittelbaren Produzenten sind Besitzer ihrer Produktionsmittel, der Produktionsprozess nicht Verwertung von Kapital, sondern Bereicherung der Produzenten bzw. der Grundeigentümer, deren Reichtum statt Kapital noch schlicht *„konsumierenden Reichtum“* (S. 611) darstellt. Das Wucherkapital nutzt die in so einer Produktionsweise vorkommenden Geldbedürfnisse aus,

„verelendet diese Produktionsweise, lähmt die Produktivkräfte, statt sie zu entwickeln, und verewigt zugleich diese jammervollen Zustände, in denen nicht, wie in der kapitalistischen Produktion, die gesellschaftliche Produktivität der Arbeit auf Kosten der Arbeit selbst entwickelt wird.“ (S. 609)

In der kapitalistischen Produktionsweise sind die Arbeitsbedingungen selbst Kapital, und kommen vermittels dem Lohnverhältnis mit der Arbeit direkt ins Geschäft, die Produktion ist zugleich Verwertung von Kapital, die sachliche Reproduktion der Gesellschaft ist identisch mit der Verwertung von Kapital. Hier ist der Zins der Produktionsweise nicht äußerlich. Das Wucherkapital dagegen, also Zins in vorkapitalistischen Zeiten, *„besitzt die Exploitationsweise des Kapitals ohne seine Produktionsweise.“* (S. 611) Die Wucherer zu bedienen ist hier ein den Produktionszwecken äußerlicher Zwang, und wirkt tendenziell ruinös auf die materielle Reproduktion, sowie die politische Gliederung der Gesellschaft (freie Bauern werden zu Sklaven, usw.).

Solange die Arbeiter noch Besitzer der Produktionsbedingungen sind, lässt sich an ihnen nur soviel exploitieren, wie sie über ihre Subsistenzmittel *und* das zur Reproduktion der Produktionsbedingungen Nötige hinaus produzieren. Unter der Form des Zinses kann allerdings

„vom Wucherer aller Überschuß über die notdürftigsten Subsistenzmittel (den Betrag des spätem Arbeitslohns) der Produzenten verschlungen werden (was später als Profit und Bodenrente erscheint)“, so, dass er nach und nach Eigentumstitel auf die „Arbeitsbedingungen selbst, Land, Haus etc., erwirbt, und beständig damit beschäftigt ist“ seine Opfer zu *„expropriieren“* (S. 609), indem er sie exploitiert. *„Daher der populäre Haß gegen den Wucher, am höchsten in der antiken Welt, wo das Eigentum des Produzenten an seinen Produktionsbedingungen zugleich Basis der politischen Verhältnisse, der Selbständigkeit des Staatsbürgers.“* (S. 610)

Außer dieser Ruinierung der bestehenden Produktionsweisen trägt das vorkapitalistische, zinstragende Kapital, zur Entwicklung des Kapitals soviel bei, dass sich bei ihm große Geldsummen anhäufen, *„Wucherkapital und Kaufmannsvermögen vermitteln die Bildung eines vom Grundeigentum unabhängigen Geldvermögens.“* (S. 611) Dass dieses Geld vermag, als Kapital seine eige-

ne Vermehrung zu bewirken, beginnt allerdings erst damit, dass die Arbeit zur käuflichen Ware wird. Also damit, dass die Arbeiter doppelt freie Lohnarbeiter sind, deren Mehrarbeit ganz dem Kapital gehört, das sie sich im Produktionsprozess aneignet. Es ist daher falsch, den Kredit dafür zu loben, dass er sich nur einen Teil des Profits aneignet, statt wie der Wucher, die ganze Mehrarbeit einzusaugen und die Produzenten dann auch noch zu expropriieren. Der Kredit setzt die Expropriation der Produzenten voraus.

Die Verwandlung des Wuchers in Kredit vollzieht sich in 2 Phasen. Erstens, die Unterordnung der Schätze des Wucherkapitals unter ihre Funktion als Kapital. Das haben vor allem die großen Handelskapitale besorgt, indem sie sich selbst Banken gegründet haben, für ihre Geschäftsbedürfnisse. Damit haben sie das Monopol des Wuchers gebrochen, die einzige Quelle für Geld als Geld zu sein, wenn man es mal als solches braucht, obwohl es eigentlich nur als Investition gedacht ist, sich verwertender Wert.

Zweitens hat sich dann, mit der Wandlung aller Produktion in Kapitalverwertung, der Kredit als die, den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess beherrschende Macht entwickelt. Diese Kreditmacht des modernen Bankwesens ist etwas ganz verschiedenes von der Macht der Schätze des Wucherkapitals, durch Verleihen mehr zu werden.